



Kommentar zur Präsentation

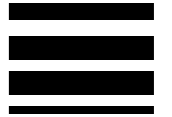
Unterstützungsmaterialien zur Einführung des Europäischen Sprachenportfolios ESP (Portfolino, ESP I, ESP II)

Inhaltsverzeichnis

Einleitung		S. 2
1. Fremdsprachenkonzept in Europa und der Schweiz	Folien 3–7	S. 3
2. Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen (GER)	Folien 8–10	S. 4–5
3. Das ESP und seine Teile	Folien 11–18	S. 6–7
4. Drei inhaltliche Schwerpunkte im Unterricht	Folien 19–32	S. 8–11
5. Die Übergabe des Portfolios	Folien 33–35	S. 12
6. Nutzen des ESP	Folien 36–40	S. 13
7. Links	Folie 41	S. 14

Übersicht der Unterstützungsmaterialien:

- A) Präsentation: Das Europäische Sprachenportfolio (ESP): Portfolino – ESP I – ESP II – ESP III
- B) Kommentar zur Präsentation (A)
- C) Unterrichtsmaterialien und -ideen für die Arbeit mit dem Europäischen Sprachenportfolio
- D) Jahresplanung für die Arbeit mit dem Europäischen Sprachenportfolio



Einleitung

Die interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der Volksschule (HarmoS-Konkordat) sieht vor, dass die Vereinbarungskantone dafür sorgen, dass Schülerinnen und Schüler ihr Wissen und ihre Kompetenzen mittels der von der EDK empfohlenen nationalen oder internationalen Portfolios dokumentieren können. Das Europäische Sprachenportfolio (ESP) wird im Kommentar zu den einzelnen Bestimmungen des Konkordats als wichtigstes und bisher einziges von der EDK anerkanntes Beispiel für ein Portfolio explizit erwähnt. Der Kanton Zürich ist dem HarmoS-Konkordat beigetreten. Am 1. August 2009 wurde es in Kraft gesetzt.

In der Volksschule des Kantons Zürich wird das ESP seit dem Schuljahr 2007/08 auf freiwilliger Basis eingeführt. Über die obligatorische Einführung wird der Bildungsrat voraussichtlich im Jahr 2011 entscheiden.

Die vorliegende Präsentation gibt einen Überblick zum Gebrauch, zur Struktur und zu den Inhalten des ESP. Sie liefert Schulleitenden, Sprachenverantwortlichen in Schulteam und Lehrpersonen die Möglichkeit, sich mit der Thematik des ESP vertraut zu machen. Der Aufbau der Präsentation orientiert sich am Verlauf des Films zum ESP (Schulverlag plus, Bern, 2010), der den Gebrauch des ESP im Unterricht auf verschiedenen Schulstufen zeigt. Präsentation und Film können auch unabhängig voneinander genutzt werden.

Präsentation und Film unterstützen die autonome Einführung des ESP in Schulen und sollen die weitere Verbreitung des ESP fördern.





1. Fremdsprachenkonzept in Europa und der Schweiz

Wir bewegen uns in einem mehrsprachigen Umfeld: Wörter aus verschiedenen Sprachen prägen unsere Umgebung. Eine Oberstufenschülerin hat in der Zeichnung eines Baumes ihre Begegnungen mit verschiedenen Sprachen und ihre Beziehung zu den einzelnen Sprachen dargestellt.

Die Vielfalt an Sprachen und Kulturen, die gegenseitige Verständigung und der Respekt für die unterschiedlichen Lebensweisen in Europa beziehungsweise in der Schweiz sollen geschützt und entwickelt werden. Dieses Ziel des Europarats wird bildungspolitisch gestützt und gefördert. Grundlagen dazu sind das Europäische Sprachenkonzept von Barcelona (2001) und dessen Aktionsplan (2003), sowie das Strategiepapier der EDK (1998) und der Arbeitsplan der EDK (März 2004) für die gesamtschweizerische Koordination des Sprachenunterrichts.

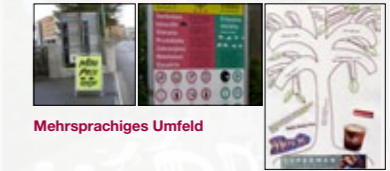
In der Schweiz gibt es offiziell vier Landessprachen, knapp 10% der gesamten Wohnbevölkerung gibt keine der Landessprachen als

ihre Hauptsprache an. Die europäische Union verfügt seit dem 1. Januar 2007 über 23 Amtssprachen, 60 indigene (dem Sprachstamm zugehörige) Sprachen und zusätzlich dutzende von nicht indigenen, von Migranten und Migrantinnen gesprochenen Sprachen.

Die Arbeitswelt ist zunehmend mehrsprachig, der berufliche Erfolg hängt nicht zuletzt von der Kenntnis mehrerer Fremdsprachen ab. In der Schweiz wird am Arbeitsplatz vermehrt Englisch gesprochen. Dabei ist die Nachfrage nach Französisch und Italienisch trotzdem nicht kleiner geworden (Volkszählung 2000).

Im Aktionsplan des Europarats zur Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt ist folgendes Ziel festgehalten: Jede Bürgerin, jeder Bürger in Europa soll neben der Muttersprache mindestens zwei Fremdsprachen ab dem Kindesalter lernen. Er formuliert darin entsprechende Fördermassnahmen.

Das Fremdsprachenkonzept in Europa und der Schweiz



Mehrsprachiges Umfeld

Das Fremdsprachenkonzept in Europa und der Schweiz

Sprachenvielfalt in Europa und in der Schweiz



Das Fremdsprachenkonzept in Europa und der Schweiz

- Schweiz:**
- 4 Landessprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch)
 - knapp 10% der Bevölkerung: keine der Landessprachen als Hauptsprache (Volkszählung 2000)

Das Fremdsprachenkonzept in Europa und der Schweiz

- EU:**
- 23 Amtssprachen (Bulgarisch, Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Finnisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Irisch, Lettisch, Litauisch, Maltesisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Schwedisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch und Ungarisch)
 - rund 60 weitere Sprachen mit Wurzeln im EU-Raum
 - Dutzende weitere von Migranten gesprochene Sprachen (Euromosaik-Studie)

Das Fremdsprachenkonzept in Europa und der Schweiz



Das Fremdsprachenkonzept in Europa und der Schweiz

- Arbeitswelt: **mehrsprachig**
- Berufe mit längerer Ausbildung: **Englisch**
- Kürzere Schulbildung: **Landessprachen**
- Dienstleistungssektor: **nach Kundschaft ausgerichtete Sprachen**



2. Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen (GER)

Diese Bestrebungen zur Förderung der Fremdsprachenkompetenzen verlangen nach einem einheitlichen Referenzsystem, das Transparenz schafft bei der Förderung, der Planung, der Durchführung und der Qualitätssicherung von Fremdsprachenunterricht. Zu diesem Zweck erschien im Jahr 2001 unter dem Patronat des Europarats der «Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen.» (GER)

Im Dokument, das bewusst offen gehalten ist, werden Lehr- und Lernmethoden im Hinblick auf ein kommunikatives sprachliches Handeln beschrieben, also wie Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen aufgebaut werden. Es werden verschiedene Ansätze von Beurteilung und Leistungsmessung diskutiert. Im wissenschaftlich abgestützten Referenzrahmen wird das sprachliche Können in 6 Niveaustufen eingeteilt. Mit diesem Referenzsystem soll erreicht werden, dass sprachliches Können und Lernerfolge vergleichbar abgebildet werden. Die Niveaustufen A1 und A2 beschreiben die elementare Sprachverwendung von Lernenden. Selbständige Sprachverwendung ist auf den Niveaus B1

und B2 erreicht. Von kompetenter Sprachverwendung sprechen wir auf den Niveaus C1 und C2. Internationale Anbieter von Sprachdiplomen haben ihre Prüfungen schon seit einiger Zeit den Niveaus des Referenzrahmens angepasst.

Für Englisch: Cambridge Exams (KET: Key English Test, PET: Preliminary English Test, FCE: First Certificate in English, CAE: Certificate in Advanced English, CPE: Certificate of Proficiency in English).

Für Französisch: DELF und DALF Diplome, die nach den Niveaus des Referenzrahmens benannt sind.

Für Italienisch: AIL, OLIDA und CELI Diplome für die Niveaustufen des GER.

Die schweizerische Weiterentwicklung der Niveaustufen mit der Beschreibung von Zwischenniveaus (A1.1 und A1.2 usw.) ermöglicht jüngeren Lernenden die vergleichbare Einstufung ihrer fremdsprachlichen Fertigkeiten.





2. Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen (GER)

Der GER richtet sich an ein breites Publikum: Lehrpersonen, Lehrplan- und Lehrmittelautoren, Bildungsbehörden, Prüfungsanbieter und die Lernenden selbst. Lehrpläne und Lehrmittel, Testinstrumente (Lingualevel) und Leistungserhebungen (Stellwerk für die Sekundarstufe 1) orientieren sich am GER. Schliesslich ist das Europäische Sprachenportfolio ebenso ein Produkt des GER. Es handelt sich dabei um das Lernbegleitungs- und Selbstbeurteilungsinstrument für die Lernenden.

Quellen und weiterführende Literatur:

- » Sprachenpolitik und Bildung (S. 153–172) in: Hutterli Sandra, Stotz Daniel, Zappatore Daniela (2008): Do you parlez andere lingue?, Fremdsprachenlernen in der Schule, Zürich: Verlag Pestalozzianum an der PHZH
- » Europarat für kulturelle Zusammenarbeit (Hrsg.) (2001): Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin, München: Langenscheidt. Online-Version: www.goethe.de/z/50/commeuro/deindex.htm
- » Cambridge Exams: www.cambridgeesol-zurich.ch/
- » DELF / DALF Diplome: www.delfdalf.ch
- » Italienische Diplome: www.sprachzertifikat.org/italienisch-sprachzertifikate/italienisch-zertifikate.html





3. Das ESP und seine Teile

Es gibt in der Schweiz 4 Versionen des ESP.

Portfolino in Form eines A4 Heftes, das im Kindergarten und in der 1. Klasse gebraucht wird.

ESP I: ab 2. Klasse beim Beginn des schulischen Fremdsprachenlernens

ESP II: ab 5. Klasse bis und mit Sekundarstufe 1

ESP III: für Jugendliche und Erwachsene in weiterführenden Schulen, in der Berufslehre und im Beruf

Alle ESP Versionen ausser dem Portfolino haben den gleichen dreiteiligen Aufbau.

Teil 1 Sprachenpass (roter Teil): gibt einen Überblick über den aktuellen Stand der Sprachkenntnisse, zeigt das Sprachenprofil des Lernenden und fasst die sprachlichen und kulturellen Erfahrungen zusammen.

Teil 2 Sprachbiografie (blauer Teil): dokumentiert die persönliche Geschichte des Sprachenlernens und die interkulturellen Erfahrungen auf Formularen. In der Sprachbiografie enthalten sind auch die sogenannten Checklisten, in denen die Selbstbeurteilung der Sprachkenntnisse vorgenommen wird. Zudem werden

in der Sprachbiografie die nächsten Schritte bei der Planung des Lernens festgehalten und reflektiert.

Teil 3 Dossier (grüner Teil): enthält die Sammlung der eigenen Arbeiten, die exemplarisch veranschaulichen, was man in verschiedenen Sprachen gemacht hat.

Das ESP hat zwei Grundfunktionen: eine Präsentationsfunktion und eine pädagogisch-didaktische Funktion.

Zitat (Schneider Günther, 1999):

Die Dokumentations- und Vorzeigefunktion

Das Sprachenportfolio dient dazu, für andere möglichst umfassend, informativ, transparent und glaubwürdig zu dokumentieren, über welche Sprachkenntnisse und über welche Erfahrungen jemand als Sprecher verschiedener Sprachen verfügt. Die Instrumente im Portfolio helfen den Lernenden, für bestimmte Zwecke eine Bilanz oder eine Zwischenbilanz zu ziehen, um detailliert und international vergleichbar über den gegenwärtigen Stand, den sie beim Erlernen einer oder mehrerer Fremdsprachen erreicht haben, Auskunft zu geben.

Das ESP und seine Teile
Vier verschiedene Versionen:

- Portfolino: für 4- bis 7-Jährige
- ESP I: für 7- bis 11-Jährige
- ESP II: für 12- bis 15-Jährige
- ESP III: ab 15 Jahren

Das ESP und seine Teile
Drei Teile mit spezifischen Funktionen:

Das ESP und seine Teile
Sprachenpass

- Überblick über die Sprachkenntnisse gemäss Niveaustufen des Referenzrahmens
- Profil der Sprachkenntnisse
- Interkulturelle Kontakte

Das ESP und seine Teile
Sprachbiografie

- Ich und die Sprachen Erfahrungen wahrnehmen, dokumentieren
- Wie ich am erfolgreichsten lerne Lernwege finden (Lernstrategien bewusst machen)
- Meine Pläne, meine nächsten Schritte Lernziele festlegen
- Selbsteinschätzung meiner Sprachkenntnisse (Checklisten)

Das ESP und seine Teile
Checklisten

Mit Hilfe der Checklisten lernen, seine Kenntnisse und Fähigkeiten selber einzuschätzen und seine Fortschritte festzustellen:



3. Das ESP und seine Teile

Die pädagogisch-didaktische Funktion

Als pädagogisches Instrument soll das Sprachenportfolio die Motivation der Lernenden bestärken, ihre Kommunikationsfähigkeit in verschiedenen Sprachen zu erweitern, neue Sprachen hinzuzulernen und neue interkulturelle Erfahrungen zu sammeln. Es soll anregen und helfen, sich mit Lernzielen, Lernwegen und Lernerfolgen auseinanderzusetzen, und so selbständiges Lernen fördern. Diese pädagogische Funktion ist schon für die jüngeren Lerner ebenso wichtig wie für Jugendliche und Erwachsene.

Aus den beiden Funktionen leitet sich ab, was das ESP als Instrument nicht verkörpert: Es ist kein neues Lehrmittel, kein Lerninhalt, keine Vergleichsprüfung, kein Messinstrument, kein Mittel zur Steuerung des Unterrichts und auch kein Druckmittel. Das Lehrmittel steht weiterhin im Zentrum des Unterrichts. Das ESP macht Lernschritte und Vorgehensweisen beim Lernen sichtbar.

Quellen und weiterführende Literatur:

- » Informationen zu den verschiedenen Versionen unter: www.sprachenportfolio.ch
- » Kurzdokumentation zu den drei Teilen des ESP und deren Funktion: www.sprachenportfolio.ch/esp_d/esp15plus/index.htm
- » Ausführlichere Informationen zur Entwicklung und zur Funktion des ESP: www.unifr.ch/ids/Portfolio/pdfs/aufsatz-gu-wo-zu-pf.pdf (Schneider, Günther, 1999: Wozu ein Sprachenportfolio? Funktionen und Merkmale des Europäischen Sprachenportfolios, Schweizer Version)

The image shows three screenshots of a presentation slide. Each slide has the logo of the Bildungsdirektion Kanton Zürich and PH Zürich in the top corners. The first slide is titled 'Das ESP und seine Teile Dossier (Arbeitsdossier und Präsentationsdossier)' and lists two bullet points: 'Zusammenstellung der persönlichen Arbeiten, die anschaulich und repräsentativ zeigen, welche Leistungen in den einzelnen Sprachen erbracht wurden' and 'Nachdenken über die Entstehung eines Dokumentes und die Arbeitsweise'. The second slide is titled 'Das ESP und seine Teile Zwei Hauptaufgaben des Sprachenportfolios' and lists '1. Vorzeiginstrument' and '2. Lernbegleiter'. Below this, it states 'Die beiden Grundfunktionen des ESP sind: 1. die Dokumentations- und Präsentationsfunktion 2. die pädagogisch-didaktische Funktion'. The third slide is titled 'Das ESP und seine Teile' and lists 'Was das Portfolio nicht ist:' followed by a list: 'ein neues Lehrmittel', 'ein neuer Lerninhalt', 'eine Vergleichsprüfung', 'ein Messinstrument', and 'ein Druckmittel'. Below this list, it says 'Vorzeiginstrument Lernbegleiter'. A large red 'X' is drawn over the list of things the portfolio is not.



4. Drei inhaltliche Schwerpunkte im Unterricht

Inhaltlich nimmt das ESP drei wichtige Ansätze auf, die in der aktuellen Fremdsprachendidaktik gelten. *(Die drei Inhalte sind im blauen Teil, der Sprachbiografie, des ESP platziert, darum sind sie auf der Folie 19 blau eingefärbt):* die Förderung der Mehrsprachigkeit und des Sprachenlernens, die Förderung des autonomen Lernens (Bewusstmachen und Festhalten von Lernstrategien) und der Umgang mit einer erweiterten Leistungsbeurteilung (Selbsteinschätzung).

Je nach Alter und kognitiver Entwicklung der Lernenden sind die drei Inhalte innerhalb der Portfolioversionen mehr oder weniger stark gewichtet *(dunklere gelbe Einfärbung auf Folie 20 bedeutet stärkere Gewichtung des Inhalts).*

Portfolino (Kurzbeschreibung schulverlag Bern): Version für 4- bis 7-jährige Kinder

Durch die Arbeit mit dem Portfolino, dem Europäischen Sprachenportfolio (ESP) für Vorschule, Kindergarten und das erste Schuljahr, kann dem Kind bewusst werden, dass es in einer mehrsprachigen und

multikulturellen Welt lebt: Die Bereiche Sprachen aus meiner Umgebung, Sprachen in meiner Schule, Sprachen ausserhalb der Schule formulieren Anregungen, die dem Kind erlauben, seine erste eigene Sprachbiografie zu formulieren. Die Dokumentation im Portfolino ermöglicht den Kindern eine erste Orientierung in Sprachkompetenzen und Sprachhandlungsbeschreibungen.

ESP I (Kurzbeschreibung schulverlag Bern): Version für 7- bis 11-jährige Kinder

Das ESP I begleitet Schülerinnen und Schüler im Fremdsprachenlernprozess in der Unter- und Mittelstufe. Das Ziel der Arbeit mit dem ESP ist, bei den Heranwachsenden eine Kultur des Sprachenbewusstseins, der Kompetenzbeschreibung und der Reflexion von Sprachlern- und interkulturellen Erfahrungen zu entwickeln. Zudem soll die Lernerautonomie im Bereich Fremdspracherwerb gezielt gefördert und es sollen Interesse und Motivation gegenüber Mehrsprachigkeit entwickelt und unterstützt werden.

Drei inhaltliche Schwerpunkte im Unterricht

1. Mehrsprachigkeit	2. Lernstrategien	3. Selbsteinschätzung
<ul style="list-style-type: none"> Welche Erfahrungen bringe ich mit? Erstsprache Sprachbiografie Sprachen in der Schule und ausserhalb der Schule? Sprachen in den Medien 	<ul style="list-style-type: none"> Was hilft mir beim Lernen? Wie lerne ich am besten? (Wortschatz, Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben) 	<ul style="list-style-type: none"> Wie gut kann ich hören? Wie gut kann ich lesen? sprechen? schreiben?

Drei inhaltliche Schwerpunkte im Unterricht

Gewichtung der drei Inhalte in den verschiedenen Versionen

1. Mehrsprachigkeit	2. Lernstrategien	3. Selbsteinschätzung

Drei inhaltliche Schwerpunkte im Unterricht

1: Mehrsprachigkeit

Nicht primär Umstellung des ganzen Unterrichts, sondern Sensibilisierung

- Förderung des Sprachenbewusstseins
- Vermitteln einer positiven Haltung gegenüber Sprachen
- Nutzung von Sprachenkenntnissen / Strategien für den Erwerb neuer Sprachen
- Einbezug von Nicht-Schulsprachen in den Unterricht



4. Drei inhaltliche Schwerpunkte im Unterricht

ESP II (Kurzbeschreibung schulverlag Bern):

Version für Kinder und Jugendliche

Das ESP II begleitet Schülerinnen und Schüler im Fremdsprachenlernprozess in der Primar- und in die Oberstufe. Das Ziel der Arbeit mit dem ESP ist, bei den Heranwachsenden eine Kultur des Sprachenbewusstseins, der Kompetenzbeschreibung und der Reflexion von Sprachlern- und interkulturellen Erfahrungen zu entwickeln. Zudem soll die Lernerautonomie im Bereich Fremdspracherwerb gezielt gefördert und es sollen Interesse und Motivation gegenüber Mehrsprachigkeit entwickelt und unterstützt werden. Das ESP II schliesst an das ESP I (Version für Kindergarten bis 5. Schuljahr, 2005) in sinnvoller Weise an und baut die nötigen Portfoliokompetenzen für die Arbeit mit dem ESP III (Version für Jugendliche und Erwachsene, 2001) auf.

Schwerpunkt 1: Förderung der Mehrsprachigkeit und des Sprachenlernens:

Lernende sollen ermutigt werden, ihre Sprachkenntnisse und kulturellen Erfahrungen zu erweitern, den Wert der Mehrsprachigkeit und der Begegnung mit anderen Kulturen erkennen.

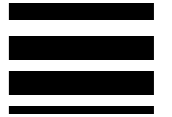
In diesen Kontext gehört es, im Sprachenunterricht den empfohlenen Ansatz von ELBE (Eveil aux langues – Language awareness – Begegnung mit Sprachen) vermehrt zu integrieren, der durch das Miteinbeziehen der Erstsprache das Lernen weiterer Fremdsprachen fördert. (Hutterli, Stotz, Zappatore, 2008, S. 130–134) Sprachbiografien von Lernenden zeigen deren persönliche Geschichte des Sprachenlernens. Die Darstellung der Sprachlernbiografie ist identitätsstiftend, kann zur Bewusstmachung von Zugängen und Beziehungen zu verschiedenen Sprachen genutzt werden und eignet sich als didaktisch wertvoller Einstieg in die Arbeit mit dem ESP.

Besonders augenfällig wird dabei, dass Kenntnisse, die ausserhalb der Schule erworben wurden, genauso wertvoll sein können wie die im Unterricht erworbenen Fertigkeiten.

Schwerpunkt 2: Förderung des autonomen Lernens (Umgang mit Lernstrategien):

Ein wichtiges Ziel der heutigen Lernkultur ist es, die Selbständigkeit





4. Drei inhaltliche Schwerpunkte im Unterricht

der Lernenden zu fördern. In neueren Lehr- und Lernmaterialien haben Reflexion über Lernertypen, Lernstrategien und zum Lernen des Lernens ihren festen Platz. Im ESP dokumentieren die Lernenden ihren Umgang mit Lernstrategien. Sie halten fest, welche Strategien sie für ihr Sprachenlernen verwenden und denken darüber nach, welche Strategien ihnen bei der Organisation des Lernens helfen, welche Strategien sie ausprobieren oder trainieren möchten.

Schwerpunkt 3: Selbstbeurteilung der Sprachkompetenzen (Checklisten mit «Ich kann»-Deskriptoren)

Dass Lernende lernen, sich selber einzuschätzen, gehört zum heutigen Verständnis einer erweiterten Leistungsbeurteilung im schulischen Bereich. Im ESP wird in den Checklisten kontinuierlich der persönliche Lernprozess evaluiert. Die «Ich kann»-Beschreibungen in den Checklisten erlauben den Lernenden sich in den sprachlichen Fertigkeiten selber einzuschätzen. Die Checklisten sind in die sechs Niveaustufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens aufgeteilt.

Im ESP I (Version 7- bis 11-Jährige) sind die Formulierungen der Deskriptoren stark vereinfacht. Im ESP II (Version 11- bis 15-Jährige) sind Beschreibungen für Zwischenniveaus (Bsp.: A1.1 und A1.2) ausformuliert worden. Vereinfachungen sind nötig, damit sich Lernende in der Beschreibung ihrer Fortschritte auch finden und die Bedeutung der Beschreibungen ihrem Alter entsprechend verstehen können.

Auf den Folien 28–30 hat sich eine Schülerin ausgehend von einer Aufgabe im Englischunterricht selber eingeschätzt, d. h. sie hat die bewältigte Aufgabe einem Deskriptor in den Checklisten der Fertigkeit Schreiben zugeordnet. Anschliessend hat sie sich überlegt, welche Strategien ihr beim Schreiben behilflich sind, und diese auf dem entsprechenden Formular festgehalten. Einträge ins ESP erfolgen also direkt von Aufgaben aus dem Fremdsprachenunterricht und sind nicht speziell für das Portfolio präpariert.

Die Selbsteinschätzung der Sprachkompetenzen erfolgt im Unterricht regelmässig. Am Ende einer Schul-

Drei inhaltliche Schwerpunkte im Unterricht

Warum Lernstrategien explizit und systematisch vermitteln?

- Eigene Lernstrategien dokumentieren
- Sich über seinen Lerntyp bewusst sein
- Lernstrategien trainieren
- Neue Lernstrategien ausprobieren
- Lernstrategien von einem Fach bzw. einer Sprache zur anderen transferieren

Strategien im ESP II: Formulare 6-11

Drei inhaltliche Schwerpunkte im Unterricht

3: Selbsteinschätzung - Was sind Deskriptoren?

- Sie beschreiben die Sprachkompetenzen der Lernenden
- Sie decken alle fünf Kommunikationsbereiche ab (Hören, Lesen, zusammenhängendes Sprechen, an Gesprächen teilnehmen, Schreiben)
- Sie ermöglichen Transparenz für die Beschreibung und Dokumentation von Sprachkenntnissen (validiert, skaliert)
- Sie sind als «Kann-Beschreibungen» formuliert

Drei inhaltliche Schwerpunkte im Unterricht

Beispiel aus Explorers 2 (Mittelstufe 5. Klasse) - Schreiben



4. Drei inhaltliche Schwerpunkte im Unterricht

stufe oder am Ende des Schuljahres wird das persönliche Kompetenzniveau in den verschiedenen Sprachen in den Sprachenpass (Passbüchlein) übertragen.
Fremdbeurteilung mit Lingualevel

Für die Deutschschweiz wurde zwischen 2002 und 2005 das Evaluationsinstrument Lingualevel entwickelt. In Kombination mit der Selbstbeurteilung im ESP kann die Aufgabensammlung in Lingualevel zur Fremdbeurteilung der Fremdsprachenkompetenzen (Englisch und Französisch) ab der 5. Klasse verwendet werden. Im Frühling 2009 wurde das Angebot von Lingualevel erweitert mit einer Sammlung von Aufgabenbündelungen für gezielte Standortbestimmungen in den beiden Fächern Französisch und Englisch für die 6., 7. (ausschliesslich Französisch), 8. und 9. Klasse. Die Aufgabenserien ermöglichen den Lehrpersonen, den Lernstand ihrer Klasse insgesamt, aber auch die individuellen Schwächen und Stärken festzustellen und daraus Fördermöglichkeiten abzuleiten.

Detaillierte Informationen und Demonstrationmaterial zu Lingualevel befinden sich auf der Website: www.lingualevel.ch

Quellen und weiterführende Literatur:

- » Kurzzusammenfassung ELBE in: Hutterli Sandra, Stotz Daniel, Zappatore Daniela (2008): Do you parlez andere langue?, Fremdsprachenlernen in der Schule, Zürich: Verlag Pestalozzianum an der PHZH.
- » Lingualevel (1. Auflage 2007) ca. 80 Blätter, Ordner, A4, inkl. 2 DVDs, 4 Audio-CDs und Lizenz für Downloads (Laufzeit 2 Jahre) Bern: schulverlag AG



5. Die Übergabe des Portfolios

Wie jedes Portfolio ist auch das ESP Eigentum der Lernenden und begleitet sie durch die Schulzeit und weiter bis in die Berufswelt oder in weiterführende Schulen. Vorschulkinder beginnen demnach beim Eintritt in die obligatorische Schulzeit mit ihren Aufzeichnungen zum Sprachenlernen mit dem Portfolino. Das Portfolino wird in die 1. Klasse mitgebracht. Die Lernenden erhalten erstmals die Gelegenheit zu zeigen, welche Kompetenzen sie in der Vorschule erworben haben. Beim Beginn der ersten schulischen Fremdsprache Englisch oder Französisch in der 2. oder 3. Klasse erhalten die Lernenden das ESP I, in dem sie ihre Erfahrungen und persönlichen Arbeiten kontinuierlich sammeln werden. Das ESP I wird in die 4. Klasse mitgenommen, schliesslich wird in der 5. Klasse beim Einsetzen der zweiten schulischen Fremdsprache auf die Version des ESP II gewechselt, die die Schülerinnen und Schüler bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit oder darüber hinaus begleitet. Beim Stufen- oder Schulwechsel spielt das Dossier eine wichtige Rolle. Es ist sozusagen das Schaufenster der Produkte, die die Sprachkompetenzen der Lernenden belegen. Welche Dokumente ins

Dossier gelangen, entscheiden die Lernenden selber, wobei die Beratung durch die Lehrperson sinnvoll und hilfreich ist. Wichtig ist, dass die Dokumente im Dossier mit einem Kommentar versehen sind (z. B. Feedback der Lehrperson, Kontext der Entstehung, Bedeutung für den Lernenden, Konsequenzen daraus für das weitere Lernen usw.).

Bildungsdirektion Kanton Zürich
Volksschulamt

PH Zürich

Die Übergabe des Portfolios

Wie kommt das ESP in die nächst höhere Schulstufe?
Die Schülerinnen und Schüler bringen ihr Portfolio (ihren Ordner) von einer Schulstufe in die andere mit.

Portfolino → 1. Klasse Primar (ab 2. Klasse ESP I)
ESP I → 4. Klasse Primar (ab 5. Klasse ESP II)
ESP II → 1. Klasse Oberstufe bis Ende Volksschulzeit
ESP III → ab Sekundarstufe II

Bildungsdirektion Kanton Zürich
Volksschulamt

PH Zürich

Die Übergabe des Portfolios

Wie kommt das ESP in die nächst höhere Schulstufe?
Das Dossier wird vor dem Stufenwechsel auf den neusten Stand gebracht. Es wird eine Auswahl der Arbeiten getroffen, die in die nächst höhere Stufe mitgenommen werden.

→ **Absprache im Schulhausteam: Anzahl Arbeiten, die weitergegeben werden. Hat es ein Tondokument dabei?**

Bildungsdirektion Kanton Zürich
Volksschulamt

PH Zürich

Die Übergabe des Portfolios

Beispiele Präsentationsdossier:

- Ein kleines Poster als Resultat einer Projektarbeit
- Die Reinschrift eines Textes
- Ein Brief
- Die Videoaufnahme eines vorbereiteten oder unvorbereiteten Gesprächs
- Die Tonaufnahme eines kleinen Referats in der Klasse
- Ein Bildbericht über einen Aufenthalt in einem anderen Sprach- oder Kulturraum
- Ein Bericht über Erfahrungen mit einer anderen Kultur
- Die Bescheinigung für die Teilnahme an einem Sprachkurs



6. Nutzen des ESP

Das ESP hat entsprechend den Zielen des GER verschiedene Gruppen von Nutzern.

Es hilft den Schülerinnen und Schülern, über ihr Sprachenlernen nachzudenken, und kann durch das Sichtbarmachen von Lernfortschritten zu einem positiven Selbstbild als Lernende beitragen. Die Schülerinnen und Schüler können erkennen, was sie als nächstes lernen werden. Dies fördert die Motivation und hilft ihnen dabei, Ziele zu formulieren und das Lernen zu organisieren. Sie übernehmen damit eine erweiterte Verantwortung für ihren Lernprozess.

Das ESP unterstützt die Lernenden in der Einschätzung und Beschreibung ihrer Sprachkenntnisse, wobei sie ihre Sprachkenntnisse den international vergleichbaren Niveaubeschreibungen des Europarats zuordnen.

Mit Hilfe der Deskriptoren des Sprachenportfolios stellen Schulen und Bildungsinstitutionen heute Lehrpläne und Lernprogramme zusammen und ordnen Abschlüsse, Zertifikate den Referenzniveaus des Eu-

roparates zu. Das ESP unterstützt Lehrpersonen darin, die im Fremdsprachenunterricht integrierte Vermittlung von Lernstrategien und Arbeitstechniken zu systematisieren und zu dokumentieren.

Eine zunehmende Bedeutung kommt dem ESP in der Berufswelt zu. Fremdsprachenkompetenzen von Mitarbeitenden werden über die Niveaus des Europarats definiert und für bestimmte Berufsgattungen werden so differenzierte sprachliche Anforderungsprofile beschrieben, z.B. für das Verkaufs- und Zugspersonal bei der SBB.

Schliesslich bietet das ESP auch die Möglichkeit, bei Elterngesprächen, beim Stufen- oder Schulwechsel Leistungen mit exemplarischen Arbeiten ein Gesicht zu geben und sie öffentlich zu machen.

Quellen und weiterführende Literatur:

- » Das talxx-Sprachprofil für Verkaufs- und Zugspersonal der SBB:
www.clacnet.ch/docs/talxxprofil.pdf

PH Zürich

Nutzen des ESP

für Lernende, Eltern:

- Sprachlernerfahrungen und interkulturelle Erfahrungen dokumentieren und reflektieren
- Ziele formulieren, planen
- Sprachkenntnisse einschätzen und beschreiben

PH Zürich

Nutzen des ESP

für Unterrichtende, Schulen, Bildungsinstitutionen:

- Sprachlernerfahrungen/-bedürfnisse und -motivationen der Lernenden kennen
- Lernziele/-programme beschreiben und planen
- Leistungen beurteilen und dokumentieren
- Bestätigungen, Zertifikate zuordnen und ausstellen

PH Zürich

Nutzen des Portfolios

für Unternehmen, Dienststellen, Arbeitgeber:

- Sprachkompetenzen der Mitarbeitenden erkennen und nutzen
- Deren Qualifizierung/Weiterbildung planen
- Verwendung von Sprachkenntnissen bestätigen

PH Zürich

Nutzen des ESP

Unternehmen, Dienststellen, Arbeitgeber:

Beispiel SBB: talxx-Sprachprofil für Verkaufs- und Zugspersonal

Teil des Anforderungsprofils der beiden Berufsbilder «Zugbegleitung» und «Verkauf»

Fertigkeiten	Niveaustufen					
	A1	A2	B1	B2	C1	C2
Sprechen (Interaktion mündlich)						
Schreiben (Interaktion schriftlich)						
Mündlich verstehen						
Schriftlich verstehen						

PH Zürich

Gelegenheiten, das Portfolio zu präsentieren:

- Elterngespräche: den Eltern die Lernziele und Lernerfolge vorstellen
- Schulwechsel
- Übertritt in die nächste Schulstufe
- Informieren einer neuen Lehrperson
- Orientierungs-, Qualifikations- und Bewerbungsgespräch



7. Links

- » Auf der Internetseite des Europäischen Sprachenportfolios, die in den Kapiteln 1–6 mehrmals erwähnt wurde, finden sich vielseitige Hinweise über die Entwicklung und die Bedeutung des ESP. Zudem findet man darauf die genauen Bezeichnungen und die Bezugsadressen des ESP-Materials (Ordner, Mappen usw.): Schulverlag plus (Bern) und Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.
- » Auf der Internetseite des Volksschulamtes sind die aktuellen Informationen zur Einführung des ESP sowie weitere Materialien und Dokumente abrufbar.
- » Unter dem angegebenen Pfad auf der PHZH-Website befinden sich die Weiterbildungsangebote der PHZH für die Einführung des ESP in Schulen.

